

Divisionär Peter Stutz : gemeinsam die Logistikprobleme lösen!

Autor(en): **Beck, Roland / Stutz, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Divisionär Peter Stutz: Gemeinsam die Logistikprobleme lösen!

Divisionär Stutz blickt im folgenden Interview auf seine vierjährige Tätigkeit als Chef des Führungsstabes der Armee (C FST A) zurück, zieht Bilanz und gibt einen Ausblick auf seine neue Tätigkeit als Chef der Steuerungsgruppe des CdA zur logistischen Leistungserbringung.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Herr Divisionär Stutz, als Frontoffizier auf hohen Kommandoposten in der Ostschweiz kamen Sie 2006 nach Bern und übernahmen die Leitung des Führungsstabes der Armee. Welches waren für Sie als Troupier die wichtigsten Herausforderungen?

Zentrale Herausforderung über alle meine Jahre als Miliz- und Berufsoffizier war die Suche nach geeigneten Kadern. Diese Aufgabe beanspruchte am meisten Zeit, sie war aber auch die befriedigendste.

In der Funktion als C FST A stellte das «Sicherstellen der Führung aus einer Hand» die grösste Herausforderung dar. Es ging darum, Köpfe und Herzen zu bewegen – das funktionierte recht ordentlich. Und dann galt es, auch noch die Verwaltung zu bewegen – dies war da und dort nicht ganz einfach.

Div Peter Stutz im Gespräch mit dem CR ASMZ (r.): Ziel ist ein «geglätteter» Dienstleistungsplan 2011. Bilder: FST A



Haben Sie rückblickend Ihre Ziele erreicht? Gibt es Bereiche, wo Sie Ihre Ziele nicht erreicht haben?

Ja, wenn man die oben erwähnte Herausforderung betrachtet. Ich durfte viele gute und engagierte Kader gewinnen – einige davon gehören heute als Miliz- oder Berufskader zu den Opinionleaders dieses Landes.

Anderes ist weniger gut gelungen – so zum Beispiel unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern und vor allem den Politikern zu erklären, dass sich die Bedrohung seit dem Kalten Krieg geändert hat und sich folglich auch unsere Sicherheitspolitik zu bewegen hat.

Welche Strukturen haben sich im Führungsstab besonders bewährt, welche müssen im Hinblick auf das Armee-Einsatzführungskommando verbessert werden?

Die ganze Organisation FST A dreht sich um die Kernaufgaben: Planung und Führung von Operationen. Ob und wie weit noch optimiert werden kann, steht und fällt mit der geplanten Führungsstruktur

der Armee und den aktuellen Personalabbauvorgaben.

Die sogenannte Führung aus einer Hand wird als grosser Vorteil gegenüber der früheren dezentralen Führungsstruktur betrachtet. Ein modernes Joint Operations Center (JOC) wurde gebildet. Weshalb führt dieses Center nicht auch die Operationen der Luftwaffe und der Truppen im Ausland?

Führen aus einer Hand muss nicht zwangsläufig die Führung ab einem zentralen Standort heissen. Die Führung der Luftwaffeneinsätze erfolgt durch den FST A über das Air Operations Center der Luftwaffe. Der FST A definiert die Leistungen, das AOC setzt sie um.

SWISSINT wird durch den FST A geführt. Die eingesetzten Verbände sind jedoch einem militärischen Kommando im Ausland unterstellt z. B. KFOR für SWISSCOY. Hier gilt es, für den Einsatz günstige Voraussetzungen zu schaffen und dies meist lange vor dem eigentlichen Einsatz; diese Aufgabe übernimmt der FST A. Der direkte Führungsbedarf beim FST A besteht u. a. darin, die angeordneten Force Protection- Massnahmen zu überprüfen. SWISSINT selbst stellt die taktische Führungsstufe dar.

Starke politische Kräfte kritisieren die zu zentralisierte Führung der Armee und fordern wiederum eine dezentralere Führungsstruktur und eine Verstärkung der Territorialregionen (Ter Reg) mit Kampfbrigaden. Wie stellen Sie sich gegenüber diesen Forderungen?

Im Zweiten Weltkrieg und auch im Kalten Krieg bestand die Bedrohung grob gesagt durch Massenheere. Unsere Armee hatte damals einen Bestand von über 700 000 Angehörigen und führte über Armeekorps. Die Bedrohung und in der Folge die Armeegrösse haben sich wesentlich geändert. Damit sind auch die Zeiten der

operativ führenden Feldarmeekorps vorbei. Der FSTA ist die operative Führungsstufe – sonst niemand. Er führt die aktuellen und wahrscheinlichen Einsätze über die Ter Reg. Heer, Luftwaffe, Führungsunterstützungsbasis und die Logistikbasis der Armee sind Leistungserbringer (Force Provider).

Die Ter Reg mit einer Brigade oder einem Regiment zu verstärken, ist ein durchaus realistischer Ansatz. Allerdings denke ich da nicht an eine Kampfbrigade, sondern, nebst den bereits heute unter-



Führen aus einer Hand heisst nicht zwangsläufig Führung ab einem zentralen Standort.

stellten Truppenkörpern, an eine Infanteriebrigade mit leichten Infanteriebataillonen. Diese soll die Ter Reg befähigen, ihre Primäraufgaben «schützen» und «unterstützen» wahrzunehmen.

Sie haben am 1. September 2010 Ihre neue Funktion als Chef der Steuerungsgruppe zur logistischen Leistungserbringung übernommen und sind somit gleichsam zum Krisenmanager des Chefs der Armee geworden. Wie ernst beurteilen Sie die Lage der Logistik? Droht der Kollaps der Logistik?

Ich beurteile die Situation der LBA als sehr ernst. Wenn Sie unter einem Kollaps verstehen, dass ein Truppenkörper wieder nach Hause geschickt werden muss, weil die nötige Ausrüstung fehlt, oder dass ein Einsatz infolge Materialmangels nicht geleistet werden kann, so besteht derzeit tatsächlich ein gewisses Risiko. Die gemeinsamen Anstrengungen aller, der LBA, der Truppe und der Verwaltung, werden in den nächsten Wochen

einen Kollaps abwenden zu können – davon bin ich überzeugt.

Welches sind die Ursachen der dramatischen Probleme in der Logistik? Wer trägt dafür die Verantwortung?

Auslöser waren ohne jeden Zweifel die Sparvorgaben, mit denen sich das VBS seit Jahren auseinandersetzt. Man hat rundum Personal abgebaut und gehofft, dieses eingesparte Personal mit einem umfassenden elektronischen Logistiksystem (Log@V) ersetzen zu können.

Wie gedenken Sie, das drohende Unheil abzuwenden? Welche kurzfristigen Massnahmen sehen Sie, um zu verhindern, dass Kompanien ohne Panzer und Munition in den WK aufgeboden werden?

Zusammen mit allen Direktunterstellten des CdA wird derzeit an der Lösung dieses komplexen Problems gearbeitet. Es liegt auf der Hand, dass die Probleme nicht nur durch die LBA alleine gelöst werden können – sie sind gemeinsam anzugehen: durch die Leistungserbringerin LBA und alle Leistungsbezüger, vom Grossen Verband und vom Lehrverband bis zur Einheit.

Unter dem Stichwort «APIANO» hat der CdA einen ganzen Strauss von Massnahmen angeordnet. Dies beginnt beim Glätten der Dienstleistungspläne und der Reduktion der Fassungen (Ausrüstungsetats), setzt sich fort über den Einbezug aller Verantwortlichen in den Truppenkörpern – von der Fassung über den Unterhalt (Funktions- und Bereitschaftskontrollen) – bis zu perfekt vorbereiteten Demobilmachungsarbeiten (WEMA) und umfasst natürlich auch den Einsatz aller Truppenhandwerker und der Mitarbeitenden der LBA. In der Folge werden die abzugebenden Mengen – ganz besonders natürlich die Engpasssysteme – vordienstlich zwischen den Truppenkörper- und Einheitskommandanten vereinbart. Kompanien werden 2011 und 2012 mit einer an die Ausbildung angepassten Ausrüstung, aber sicher nicht ohne Munition und Panzer Dienst leisten!

Wie und woher rekrutieren Sie Ihre Mitarbeiter für die Steuerungsgruppe der logistischen Leistungserbringung?

Es geht darum, ein Team von vernetzt denkenden Berufsmilitärs und zivilen Mitarbeitern aus allen Bereichen der DU CdA und der Truppe einzusetzen. Dazu gehören auch Milizkader, aber sicher keine externen Berater!



Peter Stutz

Divisionär
 Jahrgang 1948
 Verheiratet, drei erwachsene Kinder, fünf Enkelkinder
 Hobbys: Ausgleichssport, alte Möbel restaurieren

Beruf und Militär

- bis 30.09.10 Chef Führungsstab der Armee
- ab 01.10.10 Chef Steuerungsgruppe des CdA zur logistischen Leistungserbringung

Gesellschaft

- Mitglied der Kommission Sicherheit der CVP/SG
- Mitglied verschiedener Vereine und Organisationen

Wenn Sie als erfahrener Troupier die Probleme der Logistik bis zu Ihrer Pensionierung im April 2011 nicht lösen können, werden Sie Ihr Engagement verlängern?

Wir werden die Probleme der LBA nicht bis April 2011 gelöst haben; dies dauert mit Sicherheit länger! Meine Aufgabe besteht darin, die Armeeführung in der Umsetzung der Entscheide «APIANO» zu unterstützen. Da bin ich zuversichtlich, dass wir die wesentlichen Massnahmen bis Ende 2010 eingeleitet haben. Ab Anfang 2011 geht es dann darum, diese Tätigkeiten in der Verantwortung der Linie wahrzunehmen.

Eine Verlängerung meines Mandates ist nicht vorgesehen.

Herr Divisionär Stutz, ich danke Ihnen für das Interview. ■